

Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

Der Start in die Sommerferien ist ins Wasser gefallen. Outdoor-Aktivitäten leiden unter der Witterungssituation.

bz, 06.07.21

Maximilian Karl Fankhauser

«Das wird der Sommer meines Lebens.» Viele dürften im Frühling so gedacht oder zumindest gehofft haben. Nach eineinhalb von Corona geprägten Jahren und mit den jüngsten Lockerungen war die Vorfreude auf die warme Jahreszeit heuer besonders gross.

Doch das erträumte Programm fällt nun teilweise ins Wasser: Unstetes Wetter, der Himmel zumeist verhangen und grau – und sehr viel Regen. Darunter leiden sämtliche Outdoor-Aktivitäten und -Branchen. Es stellt sich somit die zentrale Frage: Wann wird's mal wieder richtig Sommer?

Anzahl der Badi-Eintritte als Spiegel des Wetters

Die Garten- und Freibäder zum Beispiel gehören zu den Leidtragenden. Trotzten die Teilnehmer der im Gartenbad St. Jakob angebotenen Kurse am Montagmorgen noch dem Wetter, so war im Bassin und auf den Rutschen wenig bis gar nichts los. Ein verwaister Bademeisterstuhl spricht Bände.

Simon Thiriet, Leiter Kommunikationsdepartements Basel-Stadt, sagt: «Es ist logisch, dass wir es in den Gartenbädern spüren. Denn die Eintrittszahlen sind unglaublich wetterabhängig.» Positiv sei immerhin, dass die vereinzelt Hitzetage zumeist auf die Wochenenden gefallen seien und es zumindest dann viele Menschen in die Gartenbäder zog. «Nach den beiden letzten Sommern, in



Verwaister Bademeister-Sitz: Am und im Bassin des Gartenbads St. Jakob ist derzeit nicht viel los.

Bild: Nicole Nars-Zimmer (5. Juli 2021)

denen das Wetter gut mitgemacht hat, gestaltet sich der diesjährige Start aber eher schwierig», sagt Thiriet.

Das Wetter schlägt sich jeweils deutlich in der Statistik des Gartenbads St. Jakob nieder: 2018, in einem sonderlich sommerlichen Jahr, wurden 204 883 Eintritte verzeichnet. Zum Vergleich: Im deutlich regnerischen 2019 waren es nur

deren 188 274. Insgesamt ein Minus von rund 8 Prozent.

Ein vergleichsweise schlechter Sommer

Auch die Basler Fähren leiden unter dem momentanen Wetter. «Einerseits bleiben die Gäste aufgrund der schlechten Witterung weg», sagt Martina Meinicke, Präsidentin des Basler Fähri-Vereins. Andererseits be-

stehe bei grosser Niederschlagsmenge immer die Gefahr des Hochwassers. «Wenn Hochwasser herrscht, wird der Fähribetrieb eingestellt», so Meinicke. So geschehen vergangene Woche, als die Fähren nicht mehr den Rhein überqueren durften, da der Fluss kurzzeitig die festgelegte Maximalhöhe von 7,9 Metern überschritten hatte.

Auch Hermès Beurret, Mitglied der Geschäftsleitung der Rhy-schänzli-Gruppe, ist bestens mit der Wetterabhängigkeitsproblematik vertraut. Seine Gruppe betreibt unter anderem die Rhy-schänzli-Buvette vor der Kaserne im Kleinbasel. Wenn das Wetter nicht mitmacht, dann bleiben die Gäste weg und die Buvette zu. «Wir planen aber grundsätzlich immer mit gutem

Bei mehr als **7,9** Metern Wasserhöhe müssen die Basler Fähren ihren Betrieb einstellen.

Wetter», sagt er. Dieser Sommer aber gehöre zu den schlechten, die er bisher erlebt habe. Was die Planung für Beurret aber vereinfacht: «Die Wettervorhersagen sind zu 95 Prozent präzise. Das erlaubt es uns, die genaue Planung 36 bis 24 Stunden vor der Schicht zu finalisieren.» Bei unerwarteten Witterungsänderungen könne es vorkommen, dass die Buvette nach einem nachmittäglichen Regenschauer doch noch geöffnet wird. Das habe aber Seltenheitswert. «Wir versuchen natürlich immer, für die Kunden da zu sein.»

Was bleibt, ist der Zweckoptimismus

Der Start in die Sommerferien ist also wortwörtlich ins Wasser gefallen. Das zeigt die Stimmung der Befragten. Doch was bleibt, ist der Zweckoptimismus. Dieser hält die Hoffnung aufrecht, dass aus dem erhofften Sommertraum doch noch etwas wird. Dass Herr und Frau Basler endlich draussen ihren Freizeitaktivitäten nachgehen können.

Bis dann kann nur gehofft werden. Oder, wie Simon Thiriets es ausdrückt: «Wir können in den Gartenbädern viel arbeiten und beeinflussen, doch am Wetter können wir leider nichts verändern.»